

Den Anbau der Seitenflügel ab 1797 erlebte der König nicht mehr. Er starb kurz vorher – wo sonst als in seinem geliebten Marmorpalais?

Ab dem 19. Jh. lebte hier vornehmlich die Kronprinzenfamilie. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente das Palais

als Offizierskasino der Roten Armee, später wurde es als Armeemuseum missbraucht.

Mai–Okt. tägl. (außer Mo) 10–18 Uhr, Nov.–März Sa/So 10–16 Uhr, April Sa/So 10–18 Uhr. 6 €, erm. 5 €. www.spsg.de. Bus 603 bis Glumestraße.

Sehenswertes abseits des Spaziergangs

Pracht am Jungfernsee

Bertinistraße

Die schöne Uferstraße beginnt bei der Ausflugsgaststätte Meierei im Neuen Garten (→ S. 62) und führt gen Norden entlang des Jungfernsees. Etliche Hast-du-nicht-gesehen-Villen mit parkähnlichen Gärten, die zwischen 1830 und 1930 entstanden, säumen die Straße. Hier lebten vorrangig Industrielle und Bankiers. Ab 1961 trennte der antifaschistische Schutzwall die Villen vom See. Erst 2012 verschwanden die letzten Mauerreste an der Bertinistraße.

Von der Meierei kommend, passiert man zunächst die Casa Bartholdy (Hausnr. 3–5, links). Sie gehörte einst Otto von Mendelssohn Bartholdy, dem Enkel des Felix, der einer der reichsten



Ehemaliger DDR-Wachturm an der Bertinistraße

Männer der Vorkriegszeit war. Er überlebte die Judenverfolgung in Potsdam und wanderte nach dem Krieg in die Schweiz aus. Bis 1994 wohnten vietnamesische Vertragsarbeiter in der Villa, heute ist sie wieder in Familienhand.

Entlang der Bertinistraße führt nicht nur der **Berliner Mauerweg**, sondern auch eine von uns vorgeschlagene kleine **Rad-tour** zur Heilandskirche Sacrow (→ S. 119). Auch ist die Straße Teil der **Open-Air-Ausstellung „Achtung Grenze“**, die zwischen Bertinistraße und Glienicker Brücke mit Infotafeln über den einstigen Grenzalltag informiert.

Etwa 500 m weiter folgt die **Villa Gutmann** (Hausnr. 16, links). Hausherr war früher Herbert M. Gutmann (1879–1942), der Direktor der *Dresdner Bank*, der 1936 mit seiner Familie nach England emigrierte. Zu DDR-Zeiten nutzte man die Villa vorübergehend als Altenheim, kurz nach der Wende wurde sie besetzt. Hausherrin ist heute die Schauspielerin Nadja Uhl, die das gute Stück langsam, aber sicher restauriert. Hier möchte man gerne mal Mäuschen spielen – in der Über-50-Zimmer-Villa gibt es u. a. ein Dampfbad, eine expressionistisch gestaltete Turnhalle und ein sog. *Arabicum*, einen im orientalischen Stil gefertigten Raum mit wertvollen Holzvertäfelungen.

Nahebei macht sich der Jungfernsee besonders schlank. An dieser Engstelle befand sich zu DDR-Zeiten die Grenzübergangsstelle (= „GÜST“) Nedlitz/Jungfernsee (→ Kasten).

Potsdam im Kasten

Grenze auf dem Wasser

An der schmalsten Stelle des Jungfernsees befand sich zu DDR-Zeiten eine Grenzübergangsstelle für Schiffe, „GÜST Nedlitz/Jungfernsee“ genannt. Quer über den See verlief eine Ponton Sperre. Zum Ufer hin gab es schmale Durchfahrtsstellen, die mit Seilsperren samt Kettennetzen gesichert waren. Für die Durchfahrt eines Schiffes konnten diese in 35 Sekunden abgesenkt werden. Binnenschiffe, die – beladen mit Kohle, Heizöl oder Baustoffen – von Westdeutschland durch die DDR nach West-Berlin schipperten, mussten

die Grenzübergangsstelle passieren. Das waren etwa 15 bis 20 Schiffe pro Tag, die zuvor auf Teufel komm raus gefilzt wurden. Mit Spürhunden gingen die Kontrolletts auf die Suche nach Schmuggelgut oder Flüchtlingen. Doch trotz aller Grenzschutzvorkehrungen fanden hier angeblich acht erfolgreiche Fluchten statt, selbst Grenzpolizisten sollen sich an der GÜST Nedlitz dünn gemacht haben. Einziges Überbleibsel: der direkt an der Enge gelegene Grenz wachtturm (nicht zugänglich).

Nochmals 150 m weiter, etwas erhöht über dem See am Bertiniweg 2, steht schließlich die **Villa Jacobs**. Sie ist kein historisches Gebäude, sondern der Nachbau des 1981 abgerissenen Originals. Das Original, eine Turmvilla toskanischen Stils, war 1835 von Ludwig Persius für den Zuckerfabrikanten Ludwig von Jacobs errichtet worden. Den 6 ha großen Landschaftsgarten samt Obstgarten und Weinberg drum herum plante Lenné, er ist heute Teil des UNESCO-Welterbes von Potsdam. Die Rekonstruktion der Villa übernahm das Architektenpaar Marianne und Stefan Ludes, das hier auch wohnt und wieder Wein anbaut – Ertrag: rund 700 Flaschen Frühburgunder im Jahr. Mehrmals jährlich laden die Ludes zu Weinfesten, Degustationen und kulturellen Veranstaltungen (Termine auf www.villajacobs.de).

Bus 603 bis Höhenstraße.

Kunstreigen am Jungfernsee

Villa Schöningen

Am Jungfernsee nahe der Glienicker Brücke steht die **Villa Schöningen**. Sie

wurde Mitte des 19. Jh. für Kurd Wolfgang von Schöning, den Hofmarschall des Prinzen Carl von Preußen, erbaut. Nach dem Tod Schönings ging die Villa in den Besitz der Wallichs über, Hermann Wallich war Mitbegründer der Deutschen Bank. Zu DDR-Zeiten – da wurde die Villa als Kinderheim genutzt – verlief direkt vor dem Gebäude die Mauer. Wer Kinder besuchen wollte, benötigte wegen der Grenz Nähe einen Passierschein. Nach der Wende stand die Villa 15 Jahre lang leer, bis sie von Axel-Springer-Vorstand Mathias Döpfner und dem Finanzinvestor Leonhard Fischer erworben und saniert wurde. Heute finden hier zuweilen spannende temporäre Kunstausstellungen statt.

Gegenüber der Villa erblickt man eine vergoldete Bronzeplastik auf einer schmalen Granitsäule: Die Skulptur *Nike 89* stammt von Wieland Förster und wurde 1999 zum 10. Jahrestag des Mauerfalls aufgestellt.

Do 18–21 Uhr, Fr–So 12–18 Uhr. 5 €, erm. 3 €. Berliner Str. 86, www.villa-schoeningen.org. Tram 93 bis Endstation Glienicker Brücke.



Biosphäre: die Tropen in Potsdam

Kurzurlaub in den Tropen

Biosphäre Potsdam

Nordwestlich der russischen Kolonie Alexandrowka wird Potsdam von Neubausiedlungen geprägt. Dazwischen befinden sich der Volkspark und eine feuchtwarme und erfreulicherweise moskitofreie Tropenwelt, in der Vögel zwitschern und es stündlich gewittert. Die Indoor-Dschungellandschaft auf der Fläche von der Größe eines Fußballfeldes ist bestückt mit rund 20.000 Tropenpflanzen und rund 130 Tierarten, darunter Frösche, überaus imposante Leguane und Schlangen. Dazu gibt es u. a. einen Wasserfall, ein unbedingt besuchenswertes Schmetterlingshaus und einen Luftschiffsimulator, in

dem man über den Regenwald von Malaysia und über die Victoria-Wasserfälle fliegen kann. Kinder werden für die Bedeutung des Regenwaldes und der Ozeane sensibilisiert, auch finden diverse Veranstaltungen wie „Nachts im Dschungel“ statt. Zudem kann man bei Tierfütterungen zuschauen (Affen Di um 12 Uhr, Vögel Do um 12 Uhr). Mitten im Dschungel gibt es ein Café und ein Restaurant. Der angeschlossene Shop dürfte mit seinen kuscheligen Plüschtieren ein Eltern-Albtraum sein. Wer danach in den Volkspark (→ S. 170) will, sollte nicht vergessen, ein Ticket zu lösen (gibt's am Parkscheinautomaten am Eingang).

Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa/So 10–19 Uhr. 11,50 €, erm. 9,80 €. Georg-Hermann-Allee 99, www.biosphaere-potsdam.de. Tram 96 bis Volkspark.

Essen & Trinken

→ Karte S. 62/63

Restaurants

Villa Kellermann , Hausherr der pompösen Seevilla aus dem Jahr 1914 ist Günther Jauch, der hier zusammen mit Sternekoch Tim Raue ein Raue-typisch edles, aber nicht spießiges Restaurant eröffnet hat – man beachte die Elefantentapete und den Warhol in einem der

4 Salons. Raue fungiert als „kulinarischer Berater“, das Kochen überlässt er anderen – und die machen ihre Arbeit verdammt gut! Krenzert wird Hausmannskost *with a twist*, die Gerichte nennen sich „Kartoffelklöße|Rotkohl|Kumquat|Koriander“ oder „Eisbein vom Spanferkel|Gelbe Erbsen|Sauerkraut“. Und vorab gibt's ein leckeres Leberwurstbrot! Tolle Terras-

se, Weine von Günther. Hg. 23–26 €. Kleine Gruselstory: Bei Arbeiten im Garten wurde 2019 ein Skelett aus dem Zweiten Weltkrieg ausgebuddelt ... Mi–Fr 18–21.30 Uhr, Sa/So 12–14 u. 18–21.30 Uhr. Mangerstr. 34, ☎ 0331-20046540, www.villakellermann.de.

Kades Restaurant am Pfingstberg 2, herrlicher kleiner Biergarten mit Blick über Potsdam, besonders schön zum Sonnenuntergang. Feine brandenburgische Küche kommt hier auf den Teller, so Matjes-Bohnen-Salat, Medaillons vom Jüterboger Heuschwein oder Fläminger Frischlingskeule. Hg. 12–20 €. Mai–Sept. tägl. (außer Di) 12–22 Uhr, in allen anderen Monaten verkürzt. Große Weinmeisterstr. 43 b, ☎ 0331-293533, www.restaurant-pfingstberg.de.

Teestube in der Alexandrowka 6, uriges russisches Lokal im ehemaligen Aufseherhaus in der Alexandrowka, toller Garten. Hier kommen Gerichte wie Riga-Sprossen, *Pelmeni*, *Schtschi* (Sauerkrautsuppe) oder Kosakentopf auf den Tisch. Trotz vieler Touristen keine Falle, Hg. 9–14 €. Tägl. (außer Mo) ab 11.30 Uhr, je nach Jahreszeit sperrt man zwischen 18 und 22 Uhr zu. Alexandrowka Haus 1, ☎ 0331-2006478, www.alexandrowka-haus1.de.

Meierei 1, die bürgähnliche Meierei aus dem Jahr 1790 lag zur Zeit des Eisernen Vorhangs

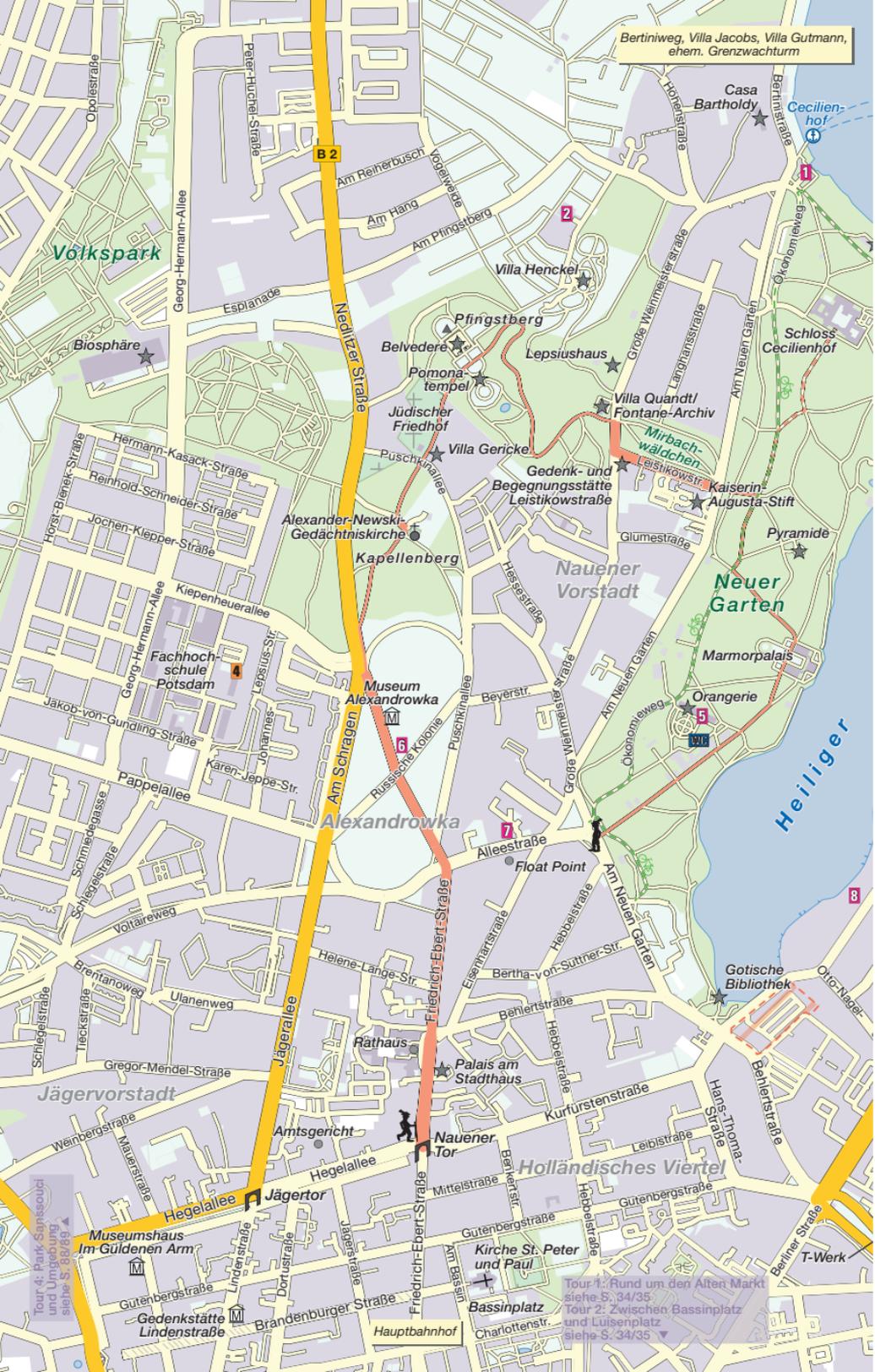
als Brandruine unzugänglich innerhalb des Mauerstreifens. Heute ist sie eine der am schönsten gelegenen Ausflugsraststätten der Stadt mit Terrasse am Ufer des Jungferensees. Diese unterteilt sich in einen einfachen Biergarten (Bulette & Co) sowie einen À-la-carte-Bereich (Haxe & Co, Hg. 8–13 €). Super hausgebräutes Bier. Aber Achtung: Busgruppenabsteige! Im Sommer Di–Fr 12–22 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr, im Winter Di–Sa 12–22 Uhr, So bis 20 Uhr. Im Neuen Garten 10, ☎ 0331-7043211, www.meierei-potsdam.de.

MeinTipp Garage du Pont 3, originelles französisches Café-Restaurant (mit kleinem angeschlossenen Oldtimermuseum), das es sich auf dem Gelände einer Tankstelle aus den 1930er-Jahren gemütlich gemacht hat. Draußen hübsche Terrasse zwischen Kübelpalmen und nostalgischen Zapfsäulen, drinnen auch sehr nett. Mittags gibt es leichte Lunchgerichte, abends *Steak-Frites*, Fischeintopf aus der Normandie oder Flammkuchen zu 10–26,50 €. Auch hier Weine von Günther! Angeschlossen ein Oldtimermuseum. Tägl. 12–23 Uhr. Berliner Str. 88 (nahe der Glienicker Brücke), ☎ 0331-87093272, www.garagedupont.de.

Schiffsrestaurant John Barnett 9, benannt nach einem in Preußen groß gewordenen englischen Schiffsbauingenieur. Zunächst die

Selbstgebräutes Bier in Traumlage: Meierei





Bertinoweg, Villa Jacobs, Villa Gutmann, ehem. Grenzwachstum

Volkspark

1

2

3

4

5

6

7

8

Heiliger

Neuer Garten

Nauener Vorstadt

Alexandrowka

Jägervorstadt

Holländisches Viertel

Museumshaus Im Grünen Arm

Kirche St. Peter und Paul

Bassinplatz

Tour 1: Rund um den Alten Markt siehe S. 34/35
Tour 2: Zwischen Bassinplatz und Luisenplatz siehe S. 34/35

Tour 4: Park Sanssouci und Umgebung siehe S. 88/89

Gedenkstätte Lindenstraße

Hauptbahnhof

T-Werk

Pluspunkte: Auf dem Deck des Schiffs an der Schiffbauergasse sitzt man herrlich mit Blick auf den Flatowturm im Babelsberger Park. An lauschigen Sommerabenden genial. Innen rustikal. Es gibt brandenburgisch-internationale Küche zu 10–17 €, zudem Mo–Fr eine Mittagskarte – u. E. aber eher mit Tendenz zur Kombüse- als zur Hochküche. Immer wieder kulturelle Veranstaltungen und kleinere Konzerte. Sonntagsbrunch. Tägl. 11–24 Uhr, Okt.–März Mo Ruhetag. Schiffbauergasse 12A, ☎ 0331-2012099, www.john-barnett.de.

Kantine

Mein Tipp Otto 11, in der Kantine des Hans Otto Theaters in der Schiffbauergasse legt man seine herkömmlichen Vorstellungen von Kantenfutter schnell ad acta. Für 6–7 €/Hlg. gibt es z. B. Falafel mit Zitronenjoghurt und Cumminkraut oder Backhendl mit Kartoffel-Gurken-Salat. Daumen hoch, gefällt uns sehr! Tägl. 8–24 Uhr, Mittagstisch für Externe Mo–Fr 12.30–15 Uhr. Schiffbauergasse 11, www.hansottotheater.de.

Cafés

Künstlercafé Matschke 7, überaus charmantes, mit jeder Menge Kunst und einem gusseisernen Ofen bestücktes Galeriecafé im ehe-

maligen Pferdestall einer Villa. 2 Etagen, knarrende Dielenböden, Kerzenlicht. Lauschiger Hof, immer wieder Lesungen und Konzerte. Man kann auch essen, und zwar nicht nur Kuchen, sondern auch Waldpilzragout mit Serviettenknödel, Borschtsch oder Pelmeni. Dazu gibt's das Bier der Prager Brauerei *Staropramen* oder eine Potsdamer Stange. Dresscode: graues bis weißes Haar. Di–Do 15–2 Uhr, Sa/So ab 12 Uhr. Alleestr. 10, ☎ 0331-2800359, www.matschkes-galeriecafe.de.

Café fabrik 12, in der Schiffbauergasse. Hübsches, dem gleichnamigen Tanztheater angeschlossenes Café, das unter der Woche feinen veganen Mittagstisch anbietet (4–8 €). Im Sommer wird vor der Tür zudem eine gemütliche Strandbar bewirtschaftet (mit Beachvolleyball und Kinderspielfeld). Café Mo–Fr 12–14.30 Uhr, Garten Mai–Okt. Di–Fr ab 16 Uhr, Sa/So ab 15 Uhr, Mo Ruhetag. Schiffbauergasse 10, ☎ 0331-2800314, www.fabrikpotsdam.de.

Café Pandoras 5, in der Orangerie im Neuen Garten. Guter Café, gute Limonaden, guter Kuchen. Einfach, aber charmant. Draußen (nur wenige Tische) mit Blick auf holländische Backsteinbauten und ägyptische Statuen. Nur Juli bis Mitte Sept. tägl. 11–18 Uhr. Neuer Garten 6, ☎ 0177-6842966, www.pandoras.de.

Hans Otto Theater: coole Architektur und spannende Inszenierungen



Potsdam im Kasten

Schiffbauergasse: Von der Werft zum Kulturstandort

Von wegen Gasse! Die Schiffbauergasse ist keine einzelne Gasse, sondern ein ca. 12 ha großes Areal südlich der Berliner Vorstadt und gleichzeitig der Potsdamer Kulturstandort schlechthin. Seine Lage am Tiefen See könnte nicht besser sein.

Ab dem frühen 18. Jh. baute man auf dem Gelände Schiffe, daher der Name. Im 19. Jh. wurde es mehr und mehr militärisch genutzt. Unter anderem entstanden eine Kaserne für die 600 Husaren der königlichen Leibgarde und eine Reithalle, die von Hofbaumeister Karl Friedrich Schinkel höchstpersönlich projiziert wurde. Auch Industrie siedelte sich an: So wurde hinter der kitschig-romantischen Fassade der Zichorienmühle direkt am Wasser aus den getrockneten Wurzeln des Chicorée „Mocca faux“ (falscher Mocca, bekannter als „Muckefuck“) gemahlen. Heute befindet sich darin ein gehobener Italiener. 1856 kam die Freundsche Gasanstalt hinzu, von wo die Straßenlaterne Potsdams zum Leuchten gebracht wurden. Während der DDR-Zeit verkam das Areal völlig. Aber schon kurz nach der Wende – den Hausbesetzern sei Dank (→ S. 156) – entwickelte sich an der Schiffbauergasse ein erstes alternatives Kulturleben.

Heute wird hier Hochkarätiges in Sachen Kunst und Kultur geboten. In den ehemaligen Pferdeställen der Husaren ist seit 2008 das museum Fluxus + untergebracht, das sich der Fluxus-Bewegung um den Happening-Künstler Wolf Vostell (1932–1998) und anderen Künstlern der Avantgarde aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. widmet. Angeschlossen sind ein Café und ein Shop (Schiffbauergasse 4f; Mi–So 13–16 Uhr, 7,50 €, erm. 3 €, www.fluxus-plus.de).

Eyecatcher der Schiffbauergasse ist der architektonisch spannende, direkt am



Hans Otto ist viel

Wasser stehende Neubau des Hans Otto Theaters, eine coole rote Muschel. In der fabrik nahebei legt man den Schwerpunkt auf Tanz- und Bewegungskunst. Theater, Varieté, Comedy etc. gibt es auch im T-Werk und auf dem Theaterschiff samt Kneipe. Ins Waschhaus, die einstige Garnisonswäscherei, geht man hingegen, wenn man Lust auf Party, Livemusik oder Improtheater hat. Davor eine Kneipe samt Biergarten. Im Sommer trifft man sich hier zu spaßigen Open-Air-Veranstaltungen. Alle Locations sind im Kapitel „Kultur“ bzw. „Nachtleben“ ab S. 160 genauer beschrieben.

Übrigens muss hier keiner für immer und ewig an Land bleiben. In der Marina am Tiefen See werden Boote verliehen und bei Huckleberrys (→ S. 168) etwas weiter sogar richtig zünftige Holzflöße für rustikale Ausflüge über die Havelseen.

Tram 93, 94, 99 bis Schiffbauergasse. www.schiffbauergasse.de.